

# Unsere HoffnungsträgerInnen vom Jahr der Diakonie 2013

Hier werden die Hoffnungsträger und Hoffnungsträgerinnen unserer Pfarrgemeinden und evangelischen Einrichtungen vorgestellt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die vielen Nominierungen und Zusendungen von Text- und Bildmaterial! Sie ergeben ein buntes Bild des evangelischen Lebens in Österreich.

#### Hinweise:

- Blau hervorgehobene Textstellen sind HoffnungsträgerIn-Definitionen vom Reformationsempfang und keine HoffnungsträgerIn-Definitionen der Nominierenden.
- Alle Fotos (außer anders angegeben) sind Privatfotos, von den Nominierenden zur Verfügung gestellt. Wir gehen davon aus, dass die Nominierenden eine Genehmigung zur Verwendung dieser Fotos eingeholt haben.

# Klasse 7C 2013/2014 des evangelischen Gymnasiums

Definition: Hoffnungsträger sind Kinder wie IHR! Danke!

Steckbrief: Die Jugendlichen der heurigen Klasse 7C des evangelischen Gymnasiums haben, unter der Leitung von Fr. Prof. Dr. Martina Müller, an einer sozial diakonischen Projektwoche teilgenommen, bei der sie unter anderem in Behindertenwerkstätten, Obdachlosenküchen, Kindergärten, Schulen, Alten- und Pflegeheimen, Krankenhäusern und vielen anderen Einrichtungen, 1 Woche lang gearbeitet haben und viele Erfahrungen und Eindrücke gewinnen durften.

Text von Martina Müller zum Gymnasium mit diakonisch sozialem Schwerpunkt

Das neusprachliche Gymnasium (Englisch ab der 1. Klasse, Französisch ab der 3. Klasse, Latein ab der 5. Klasse) bietet neben einer fundierten Ausbildung vor allem im Sprachenbereich einen diakonisch-sozialen Unterrichtsschwerpunkt— ein Leitprinzip, das vom verantwortungsbewussten Miteinander in der Schule bis zur konkreten Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen führt.



Klasse 7C des evangelischen Gymnasiums (alle Fotos: Martina Müller)

Unsere Schule ist mit drei Hausgemeinschaften für Senioren (betreut vom Diakoniewerk Gallneukirchen) unter einem Dach vereinigt. Diese in Österreich einzigartige Kooperation von Schule und sozialer Einrichtung ist nur ein Beispiel für das Unterrichtsprinzip "gelebte Diakonie".



Ziel unserer Schule ist es, unseren Schülerinnen und Schülern von der 5.bis zur 12. Schulstufe zu vermitteln, dass tätige Nächstenliebe Teil unseres Alltags ist und für ein gutes Miteinander unabdingbar ist.



Daher besteht in allen Schulstufen ein enger Kontakt mit den Hausgemeinschaften der Diakonie, was sich darin zeigt, dass wöchentlich mindestens eine Klasse in eine gemeinsame Aktivität eingebunden ist.



Weiters umfasst unser Angebot die unverbindliche Übung "gelebte Diakonie" und "Geragogik".



Im Hinblick auf das diakonische Praktikum in einer sozialen Einrichtung in der 10. Schulstufe, werden die Schülerinnen und Schüler von der Unterstufe an, in Exkursionen auch im Sinne einer späteren Berufsorientierung, mit caritativen Einrichtungen vertraut gemacht.



# Silke Becker

*Definition:* Hoffnungsträger ist ein Mensch, der andere mit seiner positiven Energie und Aktivität anzustecken weiß, der mit vollem Einsatz dabei ist, wenn es darum geht, etwas zu bewegen und der nicht das Problem, sondern die Lösung sieht.

Steckbrief: Silke Becker ist seit zehn Jahren Gemeindemitglied und engagiert sich aktiv seit 5 Jahren in der Pfarrgemeinde Wien-Hietzing.



Nicht Mutter nur als eines ehemaligen Kindergartenkindes hat sie sich stets für die Kommunikation untereinander eingesetzt. Sie ist Presbyterin und Gemeindevertreterin, betreut den Babytreff, ist begeisterte Networkerin Angelegenheiten, und wenn sie eine Idee hat, ist die Umsetzung in die Realität schon sicher – siehe das neue Kindergartenlogo.

Frau Becker ist auch Diakoniebeauftragte der Gemeinde und in diesem Amt durch ihr großes soziales Netzwerk unschlagbar. Der Baby- und Kinderflohmarkt ist dank

ihrer Organisation mittlerweile zu einem Event der Gemeinde geworden. Silke Becker hat immer ein Lächeln auf den Lippen und eine positive Sicht auf das Leben. Mit ihrer Energie reißt sie andere förmlich mit, auch aktiv zu werden und Gemeinde zu leben.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Wien-Hietzing

# Michael Bednar-Brandt

*Definition*: Hoffnungsträger sind Menschen, die da sind und bleiben, wenn alle anderen gegangen sind und niemand bereit oder fähig ist, das Ruder zu übernehmen.



Steckbrief: Michael Bednar-Brandt ist seit über 2 Jahren ehrenamtlicher Geschäftsführer der evangelischen Jugendburg Finstergrün im Lungau. Die Burg ist zentraler Ort kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit. Im Jahr wird hier etwa eine halbe Million Euro umgesetzt, es werden 10.000 Nächtigungen betreut und 5.200 Kg an Essen gekocht.

Michael Bednar-Brandt hat dieses Unternehmen in wirtschaftlich und personell schwierigen Zeiten als geschäftsführender Burgrat geleitet und umsichtig geführt. Er hat nicht nur viel Arbeit sondern auch

Verantwortung übernommen ohne eine Gegenleistung dafür zu fordern. Ohne Michael gäbe es die Burg in ihrer jetzigen Form und Qualität nicht (mehr). Insofern ist Michael nicht nur ein Hoffnungs- sondern auch ein Verantwortungsträger.

nominiert von Burg Finstergrün

# **Brigitte Bock**

Definition: Hoffnungsträger ist ein Mensch, der immer wieder für andere da ist und Gutes tut, wo andere wegschauen, die zuhört und rasch, unkompliziert und hürdenlos Hilfe anbietet. Eine Hoffnungsträgerin, die seit Jahren für unsere Kinder und Jugendlichen da ist.



Steckbrief: Brigitte Bock unterstützt nun schon seit zwei Jahrzehnten zuerst als Obfrau der Frauenbewegung und nun mit den Feldkirchnern Senioren die Kinder und Jugendlichen der Wairer Jugendwohlfahrt. Wenn ein Jugendlicher seinen Führerschein nicht schafft, finanziert sie Fahrstunden oder spendet Hausrat für die erste Wohnung, als Gemeinderätin unterstützt sie die jungen Menschen bei der Wohnungssuche. Brauchen wir Spielgeräte für den Spielplatz oder eine Spende für ein neues Trampolin, Frau Bock hilft und organisiert notwendige Gelder. Auch mitten in der Nacht, wenn ein Unwetter eine Wohngemeinschaft zum Umziehen

zwingt, ist sie da und stellt Notwendiges wie Schachteln zum Siedeln oder auch Möbel zur Verfügung. Wenn wir jemanden Hoffnungsträgerin nennen dürfen, dann soll es Brigitte mit ihren Frauen und Männern sein, die so Vieles ermöglichen, ohne selbst etwas dafür zu bekommen!

nominiert von Diakonie de La Tour

# Frieda Burgstaller

*Definition*: Hoffnungsträger bist Du, wenn Du das Risiko eingehst einem Hilfesuchenden zu helfen, der es in seiner Armut nicht schaffen wird, es Dir zu danken oder zu vergelten.

*Steckbrief*: Für uns ist Frieda Burgstaller eine Hoffnungsträgerin. Die gebürtige Altersbergerin (Gemeinde Trebesing) hat ihr ganzes Leben in den Dienst anderer Menschen gestellt.



Sie besuchte die Missionsschwesternschule in Salzburg, war dann etliche Jahre Gemeindeschwester in Eferding und in Spittal an der Drau. Sie hat viel mit Kindern unternommen – noch heute erzählen ehemals Beteiligte davon. Danach ging sie im Auftrag der Basler Mission in den Sudan, wo sie 20 Jahre bis zu ihrer Pensionierung in der Frauenarbeit tätig war.

Seit ihrer Rückkehr vor zwölf Jahren, bringt sie sich in der Pfarrgemeinde Spittal auf vielfache Weise ein. Sie hat einen Besuchsdienst in einem Spittaler Altenheim aufgebaut und engagiert sich im Frauenkreis. Nach wie

vor ist ihr die Mission ein Anliegen und so fährt sie immer wieder auf einschlägige Tagungen und hält Vorträge.

Seit einigen Jahren ist sie darüber hinaus auch ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit tätig. Auf Initiative des Bezirksschulrates erteilt sie mit anderen zusammen Deutschunterricht für Asylwerber in Radenthein. Mit einer Kollegin zusammen hat sie diesbezüglich soeben eine zweijährige Ausbildung in Wien abgeschlossen – die einzigen beiden, die diese Ausbildung für eine ehrenamtliche Tätigkeit gemacht haben. Obwohl dies in keiner Weise beabsichtigt gewesen wäre, haben sich einige Asylanten schon taufen lassen, weil sie vom Einsatz der überkonfessionellen Gruppe von Ehrenamtlichen tief bewegt waren und hier christlichen Geist und Nächstenliebe erfahren haben.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Spittal an der Drau

# Diakonischer Handarbeitskreis

Definition: Hoffnungsträgerinnen sind die in den Gemeinden arbeitenden Frauen.

Steckbrief: Unter der bewährten Leitung von Frau Irmgard Wedenig leisten die beteiligten 6-8 Damen Großartiges. Sie basteln, stricken, häkeln und erzeugen so wunderbare Gegenstände, welche an den Adventbasaren in unserem Gemeindezentrum und auch in einem großen Einkaufszentrum mit viel Erfolg verkauft werden.



Handarbeitskreis ViNo: von links: Heidi Radke, Gerlinde Käfel, Irmgard Wedenig, Berit Kammerzell, Dagmar Malliga, Erika Umfahrer; nicht im Bild: Heidi May, Gisela Siebert (Foto: PG Villach Nord)

Seit vielen Jahren wird der Reinerlös an Hilfsorganisationen, wie ARGE Sozial Villach, Obdachlosenhilfe Westbahnhof(fnung), Licht für die Welt übergeben. Heuer wurden auch Flutopfer an der Donau in Niederösterreich und Taifunopfer auf den Philippinen unterstützt.

Für uns sind daher Irmgard Wedenig und ihre Damen Hoffnungsträgerinnen der Diakonie.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Villach-Nord

# **Elke Ernet**



Definition: ...ist ein Mensch, die treu bei ihrem Anliegen bleibt: Gemeinschaft ermöglichen, sowohl in der eigenen Pfarrgemeinde als auch weltweit.

Steckbrief: Elke Ernet organisiert seit Jahren den sonntäglichen Kirchenkaffee, der für alle offen ist – auch für die Bettler, die sich dann und wann unter die Stammkunden mischen. Dass es dort fair gehandelten Kaffee zu trinken gibt, ist in unserer Gemeinde eine Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus organisiert und betreut sie den "Weltladen" in unserer Gemeinde, wo auch andere "fair gehandelte Eine-Welt-Produkte" erworben werden können.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.u.H.B. Graz

## Frauenverein

*Definition*: Hoffnungsträger sind Menschen, die Hoffnung in sich, zu anderen, vor sich her und hinaus tragen.



Steckbrief: Seit den Anfängen unserer Gemeinde gibt es den Frauenverein, der sich immer schon um Familien und in Not geratene Gemeindeglieder angenommen und unterstützt hat. Seit vielen Jahren betreuen die Damen des Vereins unsere SeniorInnen aus Dornbirn, Lustenau und Hohenems einmal im Monat, organisieren Ausflüge und machen einen Oster- und einen Weihnachtsbazar mit Suppentag zu Gunsten karitativer Zwecke. Dem Frauenverein, geleitet von Waltraud Kaufmann gehören vorallem Margit Keller, Karin Lang, Renate Stöckel und Jutta Öttel an. Mittlerweile selbst Seniorinnen, lassen sie es sich nicht nehmen ihre vorher genannten Aufgaben

auch weiterhin mit viel Freude und Engagement wahr zu nehmen.

Foto von links: Karin Lang, Margit Keller, Renate Stöckl, Waltraud Kaufmann (Foto: PG Dornbirn)

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.u.H.B Dornbirn

# Simone Greve

*Definition*: Hoffnungsträgerin ist jemand, die da ist, wenn wer gebraucht wird – ein "Fels in der Brandung".

*Steckbrief*: Simone Greve ist Gemeindepädagogin und seit mehreren Jahren in der Kinder-und Jugendarbeit der Pfarrgemeinde St. Pölten tätig.

Mit ihrem stark in ihr verwurzelten Wunsch, für Menschen da zu sein, ihnen zu helfen, galt und gilt ihre besondere Hinwendung diakonischen Aufgaben.



Seit mehr als 15 Jahren besucht sie, zusammen mit zwei weiteren ea Mitarbeiterinnen einen Tag in der Woche Patienten des Landesklinikums St.Pölten. Verlässlich und selbstverständlich macht sie diesen Dienst und lässt sich durch eine Gehbehinderung keinesfalls davon abhalten, "ihre" Kranken zu besuchen.

Vor einigen Jahren hat sie einen Geburtstagsbesuchsdienst eingerichtet, der mit den ca. 15 Mitarbeitern aut unterwegs ist. neue Besuchsdienstgruppe kam inzwischen der Heimbesuchsdienst dazu, für den Simone weitere

Mitarbeiter zum Besuch der Evangelischen in den elf Heimen gewinnen und aufbauen konnte.

Der vor vier Jahren ins Leben gerufene "Wegbegleiter", ein Treffpunkt für pflegende Angehörige, hat sich inzwischen gut etabliert. Diese Selbsthilfegruppe trifft sich einmal monatlich zum Gespräch und zur gegenseitigen Ermutigung. Simone führt auch dieses Hilfsprojekt mit der ihr eigenen Feinfühligkeit und Herzlichkeit – und zusammen mit ihrer Mitarbeiterin hat sie vor kurzem eine zweite Selbsthilfegruppe gestartet, die Trauernde in ihrer schweren Zeit begleiten und helfen soll, wieder den Weg zurück ins Leben zu finden.

Simone hat ein weites Herz für andere Menschen und ist, für sie selbstverständlich, auch in vielen Kleinaufgaben in der Gemeinde da, wo es um menschliche Zuwendung geht. Wo nimmt sie die Kraft und Zuversicht her? Sie selbst sagt es: "Ich weiß mich von Gott getragen. Ich bin von Herzen gern in der Diakonie tätig und freue mich sehr, wenn ich Menschen durch ein offenes Ohr oder eine kleine Tat helfen kann."

Simone ist für viele eine wahre Hoffnungsträgerin.

# **Harald Grohs**

*Definition*: Hoffnungsträger ist jemand, der Mauern einreißt und neue Horizonte sichtbar macht.

*Steckbrief*: Harald Grohs leitet seit 9 Jahren den evangelischen Club der Johanneskirche. Diesen gibt es, beginnend als Jugendclub unter dem legendären Religionslehrer Heinz Olschewski bereits seit 59 Jahren! Harald gehört diesem Club auch seit dieser Zeit an.



Charly, wie er genannt wird, hält in seiner stillen, zuverlässigen zielstrebigen Art, die Leute in dieser Gruppe zusammen. Durch sein Auge für soziale Nöte und unter seiner Führung, bringt sich der Club bei Hilfe für in Not geratene Mitbürger, Asylwerber und Gemeindemitgliedern ein.

Charly ist ein Mann der Tat, der keine Mühen scheut. Jeden Dienstag treffen sich 15-20 Personen im Clubhaus.

Unter seiner Leitung und mit Hilfe verschiedener Mitglieder werden kunst- und kirchengeschichtliche Ausflüge und Reisen unternommen. Auch bei der sonstigen Gemeindearbeit in vielen Bereichen, wie z.B. bei der Organisation und Durchführung des Gemeindefestes steht er stets zur Verfügung.

Ohne seine Mitarbeit wäre unser Gemeindeleben und das Engagement für Mitmenschen um ein großes Stück ärmer!

nominiert von der Evangelischen Johanneskirche Klagenfurt

# **Gabriele Guttmann**

*Definition*: Hoffnungsträgerin ist ein Mensch, der sich aus seinem eigenen Glauben heraus für andere Menschen einsetzt und durch sein Reden und Handeln Gottes Nähe und Liebe spürbar werden lässt.

Steckbrief: Gabriele Guttmann arbeitet seit über 3 Jahrzehnten in der evangelischen Pfarrgemeinde Hallein mit. Seit dem Jahr 2000 ist sie Mitglied der Gemeindevertretung, sein 2006 nun schon in der zweiten Periode Kuratorin der Gemeinde.



Sie engagiert sich im Bereich der Bildungsarbeit, z.B. bei der seit 23 Jahren stattfindenden "ökumenischen Fastenaktion" (5 Vorträge zu gesellschaftlichen und biblischen-theologischen Themen in der Passionszeit), im Bereich der Musik (gemeinsam mit ihrem Ehemann ihren Kindern musikalische Veranstaltungen, und Mitgestalterin der monatlichen Reihe "neunzehn.neunzehn" – Texte und zum Innehalten) und hat über viele Jahre die Homepage der Pfarrgemeinde betreut. Im Gottesdienst übernimmt sie immer wieder das Lesen des Evangeliums und hilft, Abendmahl austeilen.

Vor allem aber ist seit 30 Jahren im Sozial- und Bastelkreis der Pfarrgemeinde aktiv, den sie seit über 7 Jahren leitet. Dieser Kreis hat durch die jährlich stattfindenden Adventmärkte (teilweise auch durch Oster- und Trödelmärkte) bisher € 205.000,00 eingenommen, die in Gänze für soziale Zwecke und diakonische Projekte ausgegeben wurden. Anfangs wurden evangelische Gemeinden in Siebenbürgen damit unterstützt, Frau Guttmann war bei einigen Fahrten mit dabei, dann Einzelpersonen oder diakonische Einrichtungen im Halleiner Umkreis oder eine bosnische Flüchtlingsfamilie. Seit 2 Jahren wird mit dem Erlös die Wohnung für eine Asylwerberin finanziert.

Dabei geht es nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern auch um persönliche Hilfestellung – Frau Guttmann bringt sich hier mit viel Energie und Zeit ein. Und ist auch sonst in der Pfarrgemeinde eine wichtige Ansprechpartnerin, die sieht, wo etwas zu tun ist und es dann auch umsetzt, die ein offenes Ohr für Menschen und ihre Anliegen hat.

								Mensch	end ihre fen hat.
non	<i>niniert</i> เ	von der l	Evangeli.	schen Pi	farrgem	einde A	.B. Halle	ein	

# Das Häfenteam

*Definition*: Hoffnungsträgerinnen sind Menschen, die Grenzen aufsuchen, um daran zu wachsen und dadurch auch andere zum Wachsen ermutigen.

Steckbriefe: Dr. Eveline Zehetmayer und Mag. Ingrid Oblak sind seit mehr als 7 Jahren in der Gefängnisseelsorge aktiv.



Eveline Zehetmayer



Ingrid Oblak

Das "Häfenteam": also zwei Frauen – in einem von Männern dominierten Umfeld – die den Häftlingen Besuche, Gesprächskreise und Gottesdienste anbieten. Zwei Frauen im Pensionsalter, eine war Sozialarbeiterin und Juristin, die andere AHS-Professorin, die diesen Dienst als "das ist doch ganz normal" bezeichnen. Wahrscheinlich ist genau das das Geheimnis ihres Engagements. Es ist aus einem inneren Antrieb, einer tieferen Überzeugung heraus entstanden und bringt so den Häftlingen ein Stück "normale" Welt, "normalen" Kontakt und uns als Pfarrgemeinde hilft es, den Blick offen zu halten. Offen für die Menschen, die am Rande stehen oder sogar schon außerhalb. Ingrid und Eva sind starke, mutige Frauen – genauso verletzlich, ängstlich, wie jede andere. Gerade deshalb sind sie für uns Hoffnungsträgerinnen.

nominiert von der Pfarrgemeinde A.u.H.B. Stockerau

# HoffnungsträgerIn



*Definition*: HoffnungsträgerInnen sind Menschen mit langem Atem, Mut und persönlichem Einsatz.

*Steckbrief*: Es gibt tausende, höchst schätzenswerte Menschen, die nicht als "Vorbild" in der Öffentlichkeit stehen wollen, dabei aber unsere höchste Achtung verdienen. Auch das trägt viel Hoffnung in sich und auch derer sollen wir gedenken.

# Gisela Jörg

Definition: HoffnungsträgerInnen geben Hoffnung auf ein Alter in Würde.



Diakonie.

Steckbrief: Frau Jörg ist seit dieser Periode Gemeindevertreterin von Villach-Nord. Sie ist äußerst engagiert, nicht nur in der Pflege der Gartenanlage im Gemeindezentrum, sondern sie begleitet auch unseren Herrn Pfarrer bei den Andachten in zwei Villacher Pflegeheimen. Bei dieser Gelegenheit schloss Kontakt mit einigen Heimbewohnern. Sie führt die Damen und Herren mit dem Rollstuhl in die Stadt, hilft bei internen Veranstaltungen in den Heimen und schenkt so ihre Zeit.

Für uns ist Frau Gisela Jörg eine Hoffnungsträgerin der

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Villach-Nord

# **Hermine Kendel**

*Definition*: Unsere "Hermi" ist unsere Hoffnungsträgerin:

- weil sie die Nächstenliebe bei den oft vergessenen Menschen lebt und
- weil sie ihre christliche Überzeugung auch in der Gemeindevertretung und im Presbyterium unserer Pfarrgemeinde auf ihre ganz persönliche und einmalige Art weitergibt!

Steckbrief: "Als mein Vater im Jahr 2005 ins Alten- und Pflegeheim Marchtrenk kam, war es für mich klar, dass er mich jetzt mehr denn je brauchte. Täglich besuchte ich ihn, sprach mit ihm, half ihm beim Anziehen und Essen und versuchte, ein Stück Normalität in seinem Alltag zu erhalten. Da die Zeit für den Einzelnen sehr knapp war und das Pflegepersonal des Heimes viele andere Menschen zu betreuen hatte, waren die Mitarbeiter sehr dankbar für die Hilfe und Unterstützung meinerseits.



Durch die jahrelangen Besuche bei meinem Vater kam ich mit vielen anderen Bewohnern des Altenheims in Kontakt. Dadurch war es mir auch möglich, anderen zu helfen, die selber keine Angehörigen mehr hatten und somit auch keine zusätzliche Hilfe bekamen. Ich war seit dem Jahr 2009 in Pension und hatte das Bedürfnis, meine frei verfügbare Zeit sinnvoll einzusetzen.

Als mein Vater im Jahr 2010 verstarb, war mir klar, dass ich den Bewohnern im Altenheim weiterhin meine Hilfe und Unterstützung zur Verfügung stellen wollte. So kümmerte ich mich um die Altenheimbewohner, die

mich immer sehr freudig und dankbar empfingen. Ich ging mit einigen spazieren, mit anderen malte ich Bilder und für einige war ich eine geduldige Zuhörerin. Und den Menschen, die selber nicht mehr lesen konnten, lass ich aus Büchern oder Tageszeitungen vor".

Unsere Pfarrgemeinde übernimmt jeden Dienstag das Nachmittagskaffee im Altenheim Marchtrenk. Auch bei diesem Dienst ist Frau Hermine Kendel sehr aktiv dabei. Sie kümmert sich mit einigen anderen Damen unserer Pfarrgemeinde vom Kuchenbacken bis zum Verkaufen und Abwaschen um alles und die Bewohner des Altenheimes sind um diese Abwechslung sehr froh.

Des Weiteren ist sie die Hauptverantwortliche des Kirchenkaffees in unserer Gemeinde, der jeden letzten Sonntag im Monat für geselliges Beisammensein und Austausch sorgt. Durch ihre langjährige Erfahrung in der Gastronomie ist sie bei unseren Festen – ob groß oder klein – nicht mehr wegzudenken, da sie in jeder Hinsicht ein Organisationstalent ist.

Auch die einsamen und alleinerziehenden Mitmenschen liegen Frau Kendel sehr am Herzen und so ist sie zusätzlich aktiv im Besucherkreis unserer Pfarrgemeinde dabei und bringt Schwung und Zuversicht in so manche Häuser!

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Marchtrenk

# Hanna Kirchmeir

*Definition:* Für unsere Gemeinde sind unsere Hoffnungsträger Menschen, die uns vorgehen. Durch ihr offenes Herz und ihre Taten zum Wohle aller springt ein Funke der Begeisterung und Freude auf die Herzen aller in der Gemeinde über!

Steckbrief: Hanna Kirchmeir ist eine Jugendliche aus unserer Gemeinde und ist heute fast 19 Jahre alt. Sie hat den Kindergottesdienst bei uns besucht, war Konfirmandin in unserer Gemeinde und hat danach auch Kindergottesdienste für die Kindergestaltet.



Hanna hat eine jüngere Schwester und einen jüngeren Bruder. Ihre Eltern sind auch in der Gemeinde aktiv, ihr Vater ist in der Gemeindevertretung und ihre Mutter gestaltet Kindergottesdienste und musiziert bei unserer Kirchenband.

Als Hanna vor einem halben Jahr maturiert hat, beschloss sie, sich an einem diakonischen Projekt zu beteiligen. Die evangelische Kirche unterstützt in Ghana ein Projekt, bei dem Volontäre beim Aufbau von Kindergarten und Schule mithelfen. Hanna muss die Kosten der Reise und des Aufenthalts selbst tragen. Als

Gemeinde haben wir ihren Weg unterstützt, dafür berichtet sie uns regelmäßig auf ihrem Blog: http://hanna-for-ghana.blogspot.co.at. Danke, Hanna, für Deinen Einsatz in Ghana!

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Villach-Nord

## **Victor Kocar**

*Definition*: Ein Hoffnungsträger dient durch sein Engagement in sozialen Bereichen dem Zusammenhalt einer sich spaltenden Gesellschaft. Kennzeichen ist die Freude an den (Zusatz-)tätigkeiten, welche HoffnungsträgerInnen berühren und erfahren.



Steckbrief: Er ist seit einigen Jahren sehr aktiv bei den Gartenarbeiten dabei, hilft bei Gemeindefesten, Malerarbeiten, und seit der Neugestaltung unseres Kirchenvorplatzes hat er sich, in Ermangelung eines Küsters, sehr der neuangelegten Blumenbeete angenommen und sehr viel Zeit investiert. Sein Motto "man muss zusammenstehen und helfen, wo man gebraucht wird".

nominiert von der evangelischen Pfarrgemeinde A.u.H.B Dornbirn

# **Brigitte Kratzwald**

*Definition*: Hoffnungsträger ist ein Mensch, in dessen Gegenwart mir klar wird: Mit Engagement kann ich etwas bewegen.



Steckbrief: Brigitte Kratzwald engagiert sich seit vielen Jahren für weltweite Gerechtigkeit und dies mit ungewöhnlich großem Fachwissen z.B. im Bereich Commons. Als Sozialwissenschaftlerin verknüpft sie dabei die Themen Geschlechtergerechtigkeit, Ökologie und wirtschaftliche Faktoren. Für uns als Gemeinde stellt das immer wieder eine Herausforderung dar, die unseren Horizont erweitert. Durch ihr vielfältig-buntes Netzwerk ermöglicht sie uns die Vernetzung mit anderen engagierten Menschen, die wir ohne sie nur sehr schwer erreichen könnten.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.u.H.B. Graz

# **Doris Lackner**

Definition: Hoffnungsträger ist ein Mensch, der Liebe, Güte, Geduld und Größe ausstrahlt und damit einen Raum der Geborgenheit schafft.



Steckbrief: Doris Lackner, Kindergartenpädagogin und selbst Mutter von drei Kindern, engagiert sich in der Pfarrgemeinde Weppersdorf seit über 21 Jahren ehrenamtlich in der Kinder- und Jungschararbeit. Einmal pro Woche dürfen Kinder im Alter von 5-10 Jahren, eineinhalb Stunden mit Doris im Gemeindezentrum spielen, lachen, toben, aber auch ruhig werden, singen, beten und aufeinander achtgeben lernen.

Doris hat immer ein offenes Ohr, wenn da jemand weint, traurig ist oder auch mal zornig.

Und selbst wenn der Saal zu beben scheint vor trampelnden Kinderschritten, Doris bleibt mit liebevoller Geduld ruhig und zugewandt und schafft es, wieder Ruhe in die Menge zu bringen.

Die konstante Zahl der teilnehmenden Kinder – im Durchschnitt etwa 16 – über viele Jahre, spricht für eine besondere Atmosphäre in der Jungscharrunde.

Doris lässt sich weder von eigenen gebrochenen Knochen, noch von Pflegebedürftigkeiten in ihrer Familie, noch von ihren zahlreichen beruflichen Pflichten oder dem ganz normalen Druck des Familienalltages mit 3 Kindern davon abhalten, für ihre Jungscharkinder da zu sein.

Ihre Gabe jedem Kind mit vorbehaltloser Liebe und Zuwendung zu begegnen ist ein besonderer Ausdruck heilsamer Seelsorge in unserer Gemeinde für die Kleinsten und damit Hoffnung stärkend für das Erfahren bedingungsloser Liebe.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Weppersdorf

# Terhi Laukkanen

Definition: HoffnungsträgerIn ist für uns eine Person, die mit ihrem Einsatz eine tragende Kraft in der Gemeinde geworden ist. Ein Beispiel solcher Menschen gibt unserer Gemeinde Hoffnung, dass es noch Frauen und Männer gibt, die bereit sind ihre Zeit und ihr Können für gemeinsames Gut zu schenken.

So haben wir Frau Terhi Laukkanen als Hoffnungsträgerin unserer Gemeinde nominiert.



Steckbrief: Frau Laukkanen war in den Jahren 2009-2013 im Presbyterium der Finnischen Gemeinde als Schatzmeisterin tätig. Sie hat diese Aufgabe mutig entgegengenommen, auch wenn sie keine Vorkenntnisse von Budgetplanung usw. gehabt hat, und hat sie mit großer Sorgfalt gemeistert. Unsere Rechnungsprüferin hat immer die Genauigkeit von Frau Laukkanens Arbeit gelobt. Auch die Pfarrerin hat sich oft von Frau Laukkanen gut beraten gefühlt. Dank Frau Laukkanen ist der Haushalt der Gemeinde schön in Ordnung!

Neben ihrer Rolle als Schatzmeisterin hat Frau Laukkanen in den vier Jahren auch in anderen Bereichen der Gemeindearbeit bewundernswerte Eigeninitiative gezeigt. Sie sorgte dafür, dass die Gemeindezeitungen zur Post gebracht wurden; mit ihrem Auto hat sie überhaupt viele Lieferungs- und Anschaffungsaufgaben erledigt; die Gemeinderäumlichkeiten haben durch Frau Laukkanens Ideen und Nähkünste ein freundliches und gemütliches Gesicht bekommen; sie hat auch Verantwortung übernommen für die Sauberkeit der Räumlichkeiten – es ist auch nicht nur einmal passiert, dass z.B. alle Fenster geputzt waren, wenn Frau Laukkanen "vorbeigeschaut" hat.

Die Gemeindemitglieder kennen Frau Laukkanen vor allem wegen des Kirchenkaffees. Schon vor der Zeit im Presbyterium hat Frau Laukkanen dafür gesorgt, dass es finnische Bäckerei auf dem Kaffeetisch gab. Mit ihrer Süßspeisen, Erbsensuppe etc. und mit ihrer Erfahrung von Catering-Bereich, war der Kirchenkaffee bei uns immer tipptopp organisiert. Diese Dienste hat sie während ihrer Zeit im Presbyterium der Gemeinde "geschenkt".

Frau Laukkanen ist eine sehr verantwortungsbewusste Frau, auf derer Wort man sich verlassen kann. Mit ihrer Erfahrung, mit ihrer Zeit, mit ihrem Können, mit ihrer Freundlichkeit und unkomplizierten Art, hat sie unsere Gemeinde, und überhaupt die finnische Gemeinschaft in Wien, enorm bereichert. Mit dieser Nominierung danken wir ihr dafür!

nominiert von der Finnischen Gemeinde A.B. in Österreich

# Hannelore Lehmann

*Definition*: Hoffnungsträger ist ein fleischgewordener "Engel", der den Patienten und alten Menschen spüren lässt, ich bin besonders in Zeiten der Krankheit, Schmerzen und Einsamkeit bei DIR!

*Steckbrief*: Mit Freude begann Fr. Hannelore Lehmann die Ausbildung zur ehrenamtlichen Krankenhausseelsorgerin im Jahr 2006 in Linz. Voller Eifer begann Fr. Lehmann die Gemeindeglieder der Pfarrgemeinde Marchtrenk ab dem Jahr 2007 im Klinikum der Kreuzschwestern Wels zu besuchen.



Alle Evangelischen Gemeindeglieder können sich verlassen, dass sie einmal pro Woche von Fr. Lehmann im Krankenhaus besucht werden. Durch die 7 jährige Erfahrung in diesem Bereich, hat die pensionierte Diplom Krankenschwester ein gutes Gespür entwickeln können, ob der Besuch kurz oder lange ausfallen soll. Laufende Fortbildungen und Vernetzungstreffen mit anderen Krankenhausseelsorgern sichern die qualitative Arbeit von Fr. Lehmann. Unsere Hoffnungsträgerin nimmt zu ihren Besuchen auch gerne eine Karte mit einem Blumenbild und einem tröstlichen Wort aus der Bibel mit.

Wichtig ist Fr. Lehmann ihre Verschwiegenheitspflicht, d.h. es werden nie die Namen der Patienten weitergesagt oder deren Diagnose. Ausnahmen macht sie nur, wenn es der Patient ausdrücklich wünscht, zum Beispiel wenn durch das diakonische Angebot der Pfarrgemeinde eine Nachbetreuung gewünscht wird.

Fr. Lehmann ist unsere Hoffnungsträgerin: Sie bringt auch als Gemeindevertreterin durch ihre klare und liebevolle Art die Botschaft Christi in unsere Pfarrgemeinde. Mit ihrer schönen Stimme ist sie auch in der Chorgemeinschaft nicht wegzudenken.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Marchtrenk

# **Brigitte Leister**

*Definition*: Eine Hoffnungsträgerin ist ein Mensch, die lacht, auch wenn der Himmel grau und düster ist; die dort was Positives sucht, wo alle anderen hauptsächlich jammern und gut wienerisch grantln.



Steckbrief: Frau Brigitte Leister, die Sozialarbeiterin der drei evangelischen Salzburger Pfarrgemeinden ist Hoffnungsträgerin:

Ihr Aufgabengebiet umfasst innerhalb der Stadt und des Umlandes die Senioren-und Sozialarbeit, die Betreuung und Weiterbildung ehrenamtlicher Mitarbeitender, die Durchführung von Haus- und Krankenbesuchen.

In der beratenden Sozialarbeit reicht ihr Klientel von Obdachlosen zu Ausländern und notleidenden Familien.

Frau Leister zeichnet sich durch ein langjähriges leidenschaftliches Engagement in ihrer Arbeit, herzliche Zuwendung zu den Menschen und intensive Verbundenheit mit ihrer Kirche aus.

Als Lektorin ist sie in zahlreichen Gottesdiensten, auch mit Abendmahl, im Einsatz.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde Salzburg-West

# **Charlotte März-Doblinger**

Definition: Hoffnungsträger sind Menschen, die Kranken, Einsamen, Unglücklichen, Hoffnungslosen, Menschen am Ende ihres Weges Zeit, Zuwendung, Herzlichkeit, Wärme und Liebe schenken und damit Hoffnung und das Vertrauen auf Geborgenheit in Gottes liebender, helfender Hand zu sein.

*Steckbrief*: Seit zehn Jahren ist Frau Charlotte März-Doblinger Gemeindemitglied in der Pfarrgemeinde St. Aegyd – Traisen.



Ebenso lange arbeitet sie als ausgebildete Krankenhaus – Seelsorgerin im Krankenhaus Lilienfeld, im Wiener Donauspital und im Pflegewohnhaus Simmering.

Die Liebe zu den Menschen aller Altersgruppen hat Frau März-Doblinger motiviert, sich im Rahmen der Diakonie zu engagieren.

Als Volksschullehrerin in Ruhe bringt Charlotte viel Geduld, Verständnis, Aufmerksamkeit und Lebenserfahrung mit, um auf die Nöte der Patientinnen und Patienten eingehen zu können.

Ihre warmherzige und ruhige Ausstrahlung und ihre Gesprächskompetenz lassen die Menschen im Krankenbett Vertrauen und Geborgenheit spüren.

Frau März-Doblinger ist eine Hoffnungsträgerin, die ihre Liebe und ihren Glauben sichtbar macht und an die Menschen weitergeben kann.

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A. u. H.B. St. Aegyd a.N. -Traisen

# Projektgruppe "Gefangenen-Seelsorge"

*Definition*: Hoffnungsträger sind Menschen, die die Nächstenliebe in vielfältiger Weise leben und dadurch vielen Hoffnung geben und für viele Beispiel sein sollten.

Steckbrief: Die Projektgruppe "Gefangenen-Seelsorge" hält alle 14 Tage Gottesdienste in der Justizanstalt St. Pölten. Die Teilnehmer dabei kommen aus verschiedenen christlichen Kirchen. Die Mehrzahl kommt aus Osteuropa, zum Teil auch aus Afrika. Dabei kommt es immer wieder auch zu Einzelgesprächen. Manche werden auch nach der Haftentlassung betreut, durch Besuche, seelsorgerlich und durch finanzielle und materielle Unterstützung. Auch die Hilfe für die Familien ist dabei im Blick. Sie gehen von der Überzeugung aus, dass der persönliche Glaube an Jesus Christus Hilfen für das gescheiterte und normale Leben freisetzt.



Projektgruppe "Gefangenen-Seelsorge" von links: Arndt Neukirchner, Norbert Hantsch, Hans Haller und Kurt Manhardt (Foto: privat)

Die "Gefangenen-Seelsorge" besteht aus

- *Pfarrer i. R. Norbert Hantsch*: Seit seiner Pensionierung vor 13 Jahren ist er ehrenamtlich unermüdlich im Einsatz für die Randgruppen der Gesellschaft. Die Strafgefangenen begleitet er mit väterlicher Fürsorge. Viele praktische Hilfe lässt er ihnen zukommen, sei es durch Besorgung von Kleidern, Essen oder die Begleitung bei der Wohnungssuche.
- Arndt Neukirchner: Der langjährige Presbyter und Lektor begleitet durch seine musikalische Begabung mit großem Einsatz die Gottesdienste. Dadurch dass er perfekt Englisch spricht, sind die afrikanischen Gefangenen gut betreut. Als Pensionist hat er auch die Zeit einzelnen Gefangenen regelmäßig nachzugehen. Auch er ist intensiv an der Wohnungsbeschaffung für Strafentlassene und bei der Familienbegleitung beteiligt.

- *Dr. Hans Haller*: Als ehemaliger Presbyter der Pfarrgemeinde ist ihm diese Tätigkeit in St. Pölten wichtig. Beruflich ist bei Interpol Österreich tätig. Auch sein Herz schlägt für die Strafgefangenen und ihre Not, der er besonders mit seiner herzlichen Verkündigung begegnet.
- Kurt Manhardt: Obwohl er zur Nachbarpfarrgemeinde gehört, ist er in der Projektgruppe tätig. Auch er möchte seine Pensionszeit auf diese Weise sinnvoll nützen. Durch das Erlebnis persönlicher Hilfe aus großen Nöten durch den Glauben an Christus sind ihm die Strafgefangenen ein herzliches Anliegen. Er ist auch der Leiter der Blau-Kreuz-Gruppe für Suchtkranke in St. Pölten

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.u.H.B. St.Pölten

# **Inge Puhr**

*Definition*: HoffungsträgerInnen sind Menschen, die sich anderen immer wieder uneigennützig zuwenden und dabei deutlich spüren, dass ihr Tun Sinn macht.



Steckbrief: Inge Puhr ist mit der evangelischen Kirche seit ihrer Kindheit verbunden. Seit ich selber ein kleines Kind war, hat sie mich in meiner religiösen Entwicklung begleitet. Zuerst war ich bei ihr im Kindergottesdienst, dann im Religionsunterricht. Sie hat mit uns Kindern und Jugendlichen – und damals waren wir noch als Horden in der Kirche unterwegs - in unermüdlicher Geduld, immer in ihrer Freizeit, die alljährlichen Krippenspiele eingeübt, sie ist mit uns auf Ausflüge gefahren, sie hat uns gezeigt und vorgelebt, dass wir in einer guten Gemeinschaft Halt und Orientierung finden, unseren Platz haben und gebraucht werden.

Jahre später hat sie sich immer wieder mit mir über Gott und die Welt unterhalten, als ich Theologie studiert habe.

Sie ist eine kritische Frau, die ihren eigenen Standpunkt gerne klar vertritt – und auch sagt, was sie denkt, wenn es unbequem wird.

Die von mir sehr geachtete Lehrerin ist im Laufe der Jahre eine liebe Freundin geworden.

Als ich vor drei Jahren die Geschäftsführung der Diakonie Burgenland übernommen habe, ist sie zu meiner größten Stütze geworden. Ohne ihre Hilfe hätte ich es nicht geschafft, den Stützpunkt Essen auf Rädern, Bernstein, aufzubauen.

In einer Zeit, die für sie persönlich sehr schwierig war, hat sie mir wieder einmal vorgelebt, was ihr Zeit ihres Lebens Kraft gegeben hat und ihrem Leben nach wie vor Sinn gibt. Sie hat ihre Zeit selbstlos und selbstverständlich ehrenamtlich in den Dienst anderer Menschen gestellt und daraus für sich selber wieder neue Kraft geschöpft.

Seit drei Jahren braust sie mit dem Essen auf Rädern Auto von Bernstein bis ins Lafnitztal, ist gern gesehen, bei den KundenInnen, hat für jedeN ein offenes Ohr, ein ermutigendes Wort und einen Blick für die Situation, in der Menschen stehen. Anfangs ist sie jeden Tag selber gefahren. Dann hat sie ihren Freundinnen und Bekannten immer wieder erzählt, wie sinnvoll das ist, was sie da tut – und wie erstaunt und dankbar sie ist, weil die Menschen, zu denen sie kommt, sie mit so viel Freude und Neugier und Dankbarkeit aufnehmen.

Inge ist eine Hoffnungsträgerin, weil sie selber mit leuchtendem Beispiel vorangeht und ganz viel dazu beigetragen hat, dass heute mehr als 70 Ehrenamtliche für Essen auf Rädern im Dienst der Diakonie Burgenland stehen und ihren Mitmenschen ein frisch gekochtes Essen bringen, Neuigkeiten aus der Umgebung und eine wertschätzende Atmosphäre.

Liebe Inge, für deine Begleitung, Unterstützung und unermüdliche Einsatzbereitschaft danken dir der Vorstand der Diakonie Burgenland und ich von ganzem Herzen! Mit dieser Nominierung zur Hoffnungsträgerin bedanken wir uns gleichzeitig aber auch bei allen anderen Ehrenamtlichen, die für die Diakonie Burgenland einstehen. Danke!

im Namen der Diakonie Burgenland, Pfr. Sieglinde Pfänder

# **Barbara Rauchwarter**

Definition: Ein Hoffnungsträger ist ein Mensch, der uns stets Mut macht, uns in allen Lebenslagen begleitet und mit Rat und Tat beisteht.



Steckbrief: Barbara Rauchwarter war eine unserer ersten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und ist uns bis heute erhalten geblieben. Die Theologin, Germanistin und Buchautorin findet immer Zeit uns zu unterstützen, obwohl sie sich auch in anderen Projekten stark engagiert. Jedes Jahr betreut sie einen unserer TeilnehmerInnen, die ihren Pflichtschulabschluss nachholen, wurde sogar Patin für einen unserer ehemaligen Schüler. Als Nachhilfelehrerin ist sie unglaublich geduldig, nimmt sich Zeit für jede Frage und gibt ehrliches Feedback. Doch sie ist viel mehr als nur eine gute Nachhilfelehrerin. Sie kann junge Leute

motivieren, hört ihnen zu und nimmt ihre Probleme ernst, sie spendet Trost und ermutigt sie ihren eigenen Weg zu gehen. Für unser Projekt ist sie stets mit vollem Einsatz dabei und führt uns, wenn es im Trubel des Alltags unterzugehen droht, immer wieder vor Augen, wie wichtig der Dienst am Menschen ist.

nominiert vom Projekt BACH, Diakonie Flüchtlingsdienst

# **Dorothea Gertrud Hoba**

*Definition*: HoffnungsträgerInnen zeichnen sich aus durch Echtheit und Verlässlichkeit.



Steckbrief: Gertrud Hoba hat im Auftrag der Diözese einige Jahre Flüchtlinge auf der Saualm ehrenamtlich betreut und begleitet. Sie hat auch Deutschunterricht gegeben und sich um Jugendliche gekümmert. Diese Betreuung hat sie dann aufgrund der weiten Entfernungen aufgeben müssen, aber dann im Raum Hermagor fortgesetzt.

Für diese wichtige und großartige Leistung gebührt ihr die Bezeichnung Hoffnungsträgerin!

nominiert von der Evangelischen Superintendentur Kärnten und Osttirol

# Karin Schmid-Reisenbichler

*Definition*: HoffnungsträgerInnen sind Menschen, die trotz eigener Schwierigkeiten und äußeren Herausforderungen den Menschen zugewandt sind und die Zukunft sozialintegrativ mitgestalten.

*Steckbrief*: Frau Karin Schmid-Reisenbichler hat nach der Sterbebegleitung ihrer krebskranken Mutter, als Alleinerzieherin einer damals 10-jährigen Tochter, die das ja auch alles miterleben musste, keinerlei Hilfsangebot für Mutter und Kind, im österreichischen Gesundheits- und Sozialwesen vorgefunden.



Sie hat sich vorerst ab 2005 als Privatund Einzelperson, und ab 2007 mit der Gründung des Vereines MUKIKU zum Ziel gesetzt, Fachleute und Entscheidungsträger aus Politik und Gesundheitswesen davon zu überzeugen, dass Vorsorge in der Familiengesundheit höheren Stellenwert einen bekommen muss. Dies nicht nur aus wirtschaftlichen Interessen, weil weit größere Folgeschäden in den

A-1180 Wien, Severin Schreiber Gasse 3
Tel:+43 1 479 15 23 - 300; Fax:+43 1 479 15 23 - 330
E-mail: okr-bildung@evang.at/
www.evang.at/zentrum

Familiensystemen über Generationen hin dadurch verhindert werden können.

Der Verein MUKIKU = Verein für die Errichtung von Mutter-Vater/Eltern-Kind-Kuren nach dem Vorbild Deutschland, wo es Mutter-Kind-Kuren schon seit über 60 Jahren gibt, stellt die Forderung nach

- Wahlfreiheit der sozialen Kur-Einrichtung (ob rein weltlich oder zusätzlich seelsorgerlich)
- Rechtsanspruch auf Maßnahmen zur Festigung der Gesundheit, und nicht nur auf Krankenbehandlung – nicht nur Reha, sondern aus ärztlicher Sicht notwendiger Prävention
- und kindgerechte Kureinrichtungen

Durch Frau Schmids Initiative wurden vom damaligen Obmann der Gebietskrankenkasse, dem jetzigen Gesundheitsminister Alois Stöger die Pilotprojekte der Mutter-Kind-Kuren EMMA und MIA über die OÖGKK ins Leben gerufen. Hunderte Mütter und Väter konnten bereits mit Ihren Kindern daran teilnehmen.

Nachdem Frau Schmid hauptberuflich beim Blauen Kreuz beschäftigt ist und mit mir das Büro teilt, werde ich immer wieder Zeuge eingehender Hilferufe, aber auch Dankschreiben. Mittlerweile füllen dramatische Individualschicksale die Ordner des Vereines MUKIKU.

Die von Frau Schmid gegründete Selbsthilfegruppe MUKIKU hat zum Ziel und Zweck den gegenseitigen Austausch von Familien mit vergleichbaren Problemstellungen, Erörterung von Lösungsansätzen bzw. Entlastungsmöglichkeiten,...

Frau Schmid freut sich immer besonders, wenn sie in Einzelfällen, wo das öffentliche Gesundheitswesen versagt, in Zusammenarbeit mit anderen Sozialvereinen und Sponsoren, Individuallösungen erwirken kann. Das hält sie aber nicht davon ab, die politisch Verantwortlichen weiterhin in die Pflicht zu nehmen und anhand dieser dramatischen Individualschicksale die Gesundheitsprävention und familiengesundheitsfördernden Maßnahmen voranzutreiben. Da dies wegen der Wirtschaftskrise derzeit stagniert, setzt Frau Sch. immer mehr Hoffnung auf die Mithilfe bekennender und praktizierender Christen.

Da Frau Schmid unserer Pfarrgemeinde angehört, und ich ihr unermüdliches Engagement vor Ort miterleben kann, möchte ich sie als Hoffnungsträgerin nominieren.

Frau Schmids jetziger Schwerpunkt liegt jetzt in der Abhilfe in akuter Not. Sie hilft bei der Auslotung der Unterstützungsmaßnahmen im Alltag. Um die kritische Phase bis zur Mutter-Kind Kur zu überbrücken.

Zur Watter Kina Kar zu aberbracken.

Frau Schmid springt ein als Babysitterin für schwerst behinderte Kleinkinder, sie unterstützt spontan bei der Haushaltsführung, sie hilft Anträge auszufüllen, begleitet

auf Ämter und führt sogar Übersiedlungen durch...

Sie setzt sich dort ein wo die Kapazitäten der bereits bestehenden Vereine erschöpft sind, oder wenn diese nicht zuständig sind. Meist sind die Familiensysteme schon so erschöpft, dass ein selbständiges Aufsuchen der bestehenden Angebote für sie nicht

mehr möglich ist.

Hier stellt Frau Schmid ihr Talent als Allrounderin zur Verfügung. Dabei greift sie auf einen riesigen Pool von freiwilligen Helfern aus dem Sozialbereich und teilweise aus

Pfarrgemeinden zurück, den sie oberösterreichweit aufgebaut hat.

Langfristig kämpft Frau Schmid für ein Umdenken im Hinblick auf den systemischen Ansatz in der Gesundheitsprävention. In dieser Forderung wird sie von in Österreich hoch anerkannten Kapazitäten wie z.B. HR.Univ.Doz.Dr.Prim. Merl, Prof. Prim Dr.

Gerstl und vielen mehr unterstützt.

Beispiel: eine verzweifelte Mutter darf ihre Kinder nicht bei sich haben, weil ihre Wohnung zu klein ist. Unter Mithilfe eines Stadtpolitikers besorgte Frau Schmid innerhalb kürzester Zeit eine Wohnung für diese Mutter, leiht sich von einem Sozialverein einen LKW aus, und kann eine Jugendgruppe einer Linzer Pfarrgemeinde dafür gewinnen, dieser Mutter eine besondere Weihnachtsüberraschung zu bereiten. Gemeinsam mit der Jugendgruppe wird eine Helferkette gebildet und innerhalb von 3 Stunden sind Möbel abgebaut, samt Hausrat übersiedelt und wieder aufgebaut.

Bei der Verabschiedung sagt die Mutter zu ihren Töchtern: "Jetzt weiß ich wie ein

Weihnachtsengel aussieht."

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Linz-Süd

# Team der Junggebliebenen

*Definition*: Hoffnungsträger sind Menschen, die wie ein Leuchtturm diejenigen um sich versammeln, die sonst allzu leicht übersehen werden.



Steckbrief: Helga Tiefenbach, Anton Thiess, Edith und Karl Raab und Elisabeth Tremmel sind jung gebliebene PensionistInnen der Pfarrgemeinde Weppersdorf, die sich seit über 5 Jahren für andere SeniorInnen engagieren. Sie haben von einem schon davor tätigen Team die Organisation der Treffen der "Junggebliebenen" übernommen.

Einmal im Monat arbeiten sie fast einen ganzen Tag, um den Raum vorzubereiten, Kaffee, Tee zu kochen, Mehlspeisen zu besorgen, decken liebevoll die Tische, erwarten und bewirten 40-50 SeniorInnen und räumen anschließend auch wieder auf.

Nach der Sommerpause (Juli, August) wird im September mit einem Ausflug das Jahresprogramm gestartet. Die monatlichen Treffen finden im Gemeindezentrum, der Alten Evangelischen Schule statt. Pfarrer Grauwald beginnt die Stunden jeweils mit einer Andacht. Die konstante Besucherzahl spricht für das Team und den Inhalt dieser Nachmittage, wo sich die Menschen zum Plaudern und Singen bei Kaffee, Tee und Kuchen am Nachmittag zusammen finden.

Für viele SeniorInnen ist das ein Fixpunkt im Kalender. Sie erleben damit nicht nur fröhliche Nachmittage sondern auch Wertschätzung. Ihr seid uns wichtig, drückt das Team damit aus.

Dieses Team besucht auch zu verschiedenen Anlässen die Menschen des Pflegekompetenzzentrums und lässt dort gelebte Nächstenliebe spürbar werden. Das Team schenkt damit auf eine unaufdringliche besondere Art Zuwendung und Aufmerksamkeit für Menschen, die sich am Ende ihrer Lebenszeit manchmal an den Rand gedrängt und vergessen sehen. Helga, Toni, Edith, Karl und Lisl holen sie in die Mitte.

Sie sind damit HoffnungsträgerInnen, die Gottes Liebe Gestalt geben, in Erfüllung des Bibelwortes: "Was ihr einem der Geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan."

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Weppersdorf

# **Inge und Hans Tremmel**

Definition und Steckbrief I: "Für mich ist Diakonie gelebte Nächstenliebe": Das erwiderte Inge Tremmel auf die Frage, was es für sie bedeutet, sich in unserer Pfarrgemeinde für die Diakonie Burgenland einzusetzen. Ihre Erfahrungen sind dabei sehr positiv, unsere Gemeindeglieder schätzen ihre Arbeit und unterstützen sie bei den verschiedenen Anliegen mit vielen Sachspenden, die sie an die Diakonie weiterleitet.



Begonnen hat es damit, dass die Kuratorin bei einer Superintendentialversammlung den Aufruf der neuen Geschäftsführerin, Pfr. Sieglinde Pfänder, aufgegriffen und spontan eine Ladung "Diakonieschokolade" (d. i. Zotterschokolade) mitgenommen und sonntags nach dem Gottesdienst verkauft hat. Frau Tremmel erklärte sich bereit, weiterhin den Verkauf zu übernehmen. Mittlerweile ist sie die Diakoniebeauftragte der Gemeinde und auch für die Organisation unserer Veranstaltungen wie Kirchenkaffee und Feste zuständig.

Aber für sie und ihren Mann, der sich ebenfalls aktiv

einbringt, geht es nicht nur um äußere Hilfe. Beide verstehen ihre Mitarbeit im Presbyterium bzw. in der Gemeindevertretung nicht nur als eine praktische, sondern auch als eine geistliche Aufgabe. Daher ist es ihnen ein Anliegen, Gemeindediakonie sichtbar zu machen. Sie organisieren im städtischen Seniorenheim einmal im Monat einen Gottesdienst, wobei sie sich um alles kümmern: Pfarrer, Lektoren, Organisten laden sie ein, teilen sie ein, Liederbücher bringen sie mit, etc. Und die Bewohner, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, holen sie in den Stockwerken ab. Dieser Gottesdienst ist eine Erfolgsgeschichte! Mit großer Freude sind alle dabei.

"Wir haben immer alles Hand in Hand gemacht" und "Schlussendlich machen wir es ja für unsere Gemeinde" – wie schön, wenn Ehepartner in dieser Weise zu Hoffnungsträgern für diakonisches Handeln werden!

nominiert von der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Eisenstadt



Steckbrief II: Frau Inge Tremmel habe ich kennengelernt, weil sie mir von der Pfarrgemeinde Eisenstadt als "Diakoniebeauftragte" bekannt gegeben wurde.

Im Lauf des letzten Jahres wurde sie für mich zu einer Hoffnungsträgerin, weil sie sagt: "Helfen ist menschlich, meistens tut es nicht weh und hinterher hat man ein gutes Gefühl. In der praktischen Nächstenliebe, sei es in kleinen Hilfsdiensten, Sammlungen, Besuchen oder der Bereitschaft aufmerksam zuzuhören, erweisen wir anderen gegenüber Achtung. Außerdem bin ich der

festen Überzeugung, dass wir Gott danken müssen, dass es uns so gut geht. Denn wie man sieht, ist das nicht selbstverständlich.

Und wie heißt es im Psalm 41.2 " Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt".

Das Wort aus Psalm 41.2 muss für Inge ein wirklich intensiv verinnerlichtes Lebensmotto sein, denn in der Zeit, in der sie sich für die Diakonie Burgenland engagiert, hat sie in unheimlich kurzer Zeit Unmengen von Diakonie-Schokolade unter die Leute gebracht und damit ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass es uns und unser Engagement für den/die Nächste gibt.

Sie organisiert mit großer Leidenschaft Kleider- und Sachspenden für die Carla in Oberwart, die eine Kooperation zwischen Diakonie und Caritas ist.

Sie hat schon mehr als 50 Hoffnungsträgertaschen bzw. Grundversorgungspakete mit notwendigen Lebensmitteln für sozial benachteiligte Mitmenschen gesammelt, kocht in ihrer Freizeit Marmelade für den Adventbasar, bäckt gemeinsam mit ihrem Mann köstliche Torten für den Kirchenkaffee und findet dazwischen immer noch Zeit, mir die eine oder andere neue Fundraising-Idee ans Herz zu legen.

Liebe Inge, du bist mein heimlicher Motor geworden, danke!

Der Vorstand der Diakonie Burgenland dankt dir für dein beherztes Engagement und den Eisenstädtern dafür, dass sie dich mit den Angelegenheiten der Diakonie beauftragt haben.

im Namen der Diakonie Burgenland, Pfr. Sieglinde Pfänder

# Katrin Winkler

*Definition*: Katrin Winkler ist für uns eine Hoffnungsträgerin, weil sie in ihrer ruhigen Art nach Zuhören und Überlegen wichtige Inputs gibt und ihre Meinung klar vertritt.



Steckbrief: Als langjähriges Mitglied des Arbeitskreises Kindergottesdienst der Evangelischen Jugend Österreich bereitet sie mit großem Einsatz gemeinsam mit einen Team aus Ehrenamtlichen die jährliche Kindergottesdiensttagung vor. Neben liebevollem, kreativem, tagelangen Basteln von Willkommensgrüßen und Material für die Tagung ist Katrin während der Tagung einfach immer da, wo Hilfe benötigt wird.

Als Mitglied der Jugendleitung für Österreich hat Katrin die Arbeit der EJÖ maßgeblich mitgestaltet, wie z.B.: den Umzug des EJÖ Bundesbüros in barrierefreie

Räumlichkeiten oder die Erarbeitung der EJ-Kinderschutzrichtlinien. Katrin ist mit Herz und Hand eine unersetzbare ehrenamtliche Mitarbeiterin der EJÖ.

nominiert von der Evangelischen Jugend Österreich